

Felix Dvorak Sternstunden des Humors



*Worüber
die Österreicher
lachen*

AMALTHEA

Felix Dvorak

**STERNSTUNDEN
DES HUMORS**

FELIX DVORAK
STERNSTUNDEN
DES HUMORS

Worüber die Österreicher lachen

AMALTHEA

*Meinem
ältesten Enkelsohn Mathias
gewidmet.*

ERZÄHLE MIR EINEN WITZ,
UND ICH SAGE DIR, WER DU BIST.
George Bernard Shaw

SAGE MIR, WORÜBER DU LACHST
UND ICH SAGE DIR, WER DU BIST!
Ernst Waldbrunn

Ich bin nicht sicher, ob diese Feststellungen berechtigt sind. Gusto und Ohrfeigen sind ja bekanntlich verschieden und jeder lacht auf seine Weise. Humor kommt aus dem Herzen und ist ein angeborenes Talent. Es soll sogar schon Delinquenten gegeben haben, die unter dem Galgen laut lachten. Daher stammt anscheinend der Begriff »Galgenhumor«.

Irgendwo habe ich gelesen: »Humor ist, was man nicht hat, sobald man ihn definiert!«

Ich bin auch nicht sicher, ob diese Feststellung berechtigt ist. Der Dichter Friedrich Hebbel meinte: »Der Humor ist nie humoristischer, als wenn er sich selbst erklären will!« Was mich zur Erkenntnis drängt, dass Hebbel zumindest ein sehr seltsames Empfinden für Humor hatte.

Woanders heißt es: »Wer Humor hat, hat auch Witz.« Aber wer einen Witz erzählt, muss nicht Humor haben. Es gibt ja weit mehr Witze, die humorlos sind.

Wenn man dann über so ein Humorvakuum nicht pflichtschuldigst lacht, kann es passieren, dass einem von so einer selbsternannten Humorkanone der eben erzählte Witz auch noch erklärt wird. Manche Witze-Erzähler wissen nämlich nicht, dass man einen Witz nicht erklären darf und, sobald man das tut, der Witz zur Tortur wird.

Peter Ustinov sagte: »Witz ist das, was es nicht gibt, sobald man es definiert.«

Ich hatte 17 Jahre lang in ORF-Regional eine wöchentliche Rundfunksendung mit dem Titel »Humor kennt keine Grenzen«. Darin erzählte ich Witze. 17 Jahre lang. Man sollte meinen, da gehen einem irgendwann die Witze aus. So war es aber nicht. Denn ich sammelte sie überall. Waldbrunns These »Sage mir, worüber du lachst, und ich sage dir, wer du bist« wollte ich ein wenig folgen und habe bekannte und von mir geschätzte Personen gebeten, mir ihren Lieblingswitz zu erzählen.

Ihrem Geschmack und Ihrem Humorverständnis überlasse ich die Beurteilung der folgenden Witze.

ANITA AMMERSFELD

Sängerin, Schauspielerin und Eigentümerin des Stadttheaters Walfischgasse

Auf dem Heimweg nach einer jüdischen Hochzeit kollabiert Herr Kohn. Er hat sich an den schweren jüdischen Spezialitäten einfach überfressen und windet sich zuerst mit einer Kolik im Straßengraben. Dann verliert er das Bewusstsein. Ein eilig herbeigerufener Pfarrer beugt sich über Kohn und fragt: »Mein Sohn, soll ich dir die letzte Ölung geben?«

Kohn schlägt die Augen auf und sagt mit letzter Kraft: »Nein, nein! Jetzt nur nix Fettes mehr!«

JOACHIM ANGERER

Ehemaliger Abt von Stift Geras

Ein gut aussehender, graumeliertes Herr in mittlerem Alter kommt zum Pfarrer beichten.

Er beginnt mit einem frommen Kreuzzeichen, um dann sein Sündenbekenntnis zu sprechen und beginnt mit: »Hochwürden, ich bin fünfundzwanzig Jahre verheiratet ...«

Der Pfarrer unterbricht ihn: »Mein lieber Sohn, das musst du nicht beichten, das ist doch keine Sünde.«

Es folgt eine kleine Schrecksekunde und dann kommt die Antwort: »Aber bereuen möchte ich es schon!«

FRANZ ANTEL 1913–2007

Legendärer Filmregisseur

Zwei Filmstarletts liegen am Strand in der Sonne. Die eine blättert in einem Modejournal und fragt die andere: »Kennst du schon die neuesten Pariser Modelle?«

Antwortet die andere, ohne aufzuschauen: »Nein, ich mag keine Gummis. Ich nehm die Pille.«

ARMIN ASSINGER

Ehemaliger Skiläufer und TV-Moderator

Bei einer Studie ist die Uni Wien draufgekommen, dass Ehepaare, die schon länger als zwanzig Jahre miteinander verheiratet sind, auf extrem ausgefallenen Sex stehen:

Montag ausgefallen!

Dienstag ausgefallen!

Mittwoch ...

REINHOLD BILGERI

Musiker, Literat, Drehbuchautor und Filmemacher

Bundeskanzler Faymann fällt durch eine Reihe von Wahlniederlagen vor der nächsten entscheidenden Wahl, die einen bösen Rechtsruck ahnen läßt, ins Wachkoma. Nach Wochen schaffen es die Ärzte mit ihrer Kunst, den Kanzler wieder ins Leben zurückzuholen.

Kanzler: »Und? Wie ist es ausgegangen?«

Arzt: »Wir haben zwei Nachrichten für Sie, Herr Faymann, eine gute und eine schlechte. Welche wollen Sie zuerst hören?«

Kanzler: »Die schlechte.«

Arzt: »Strache ist Bundeskanzler«

Faymann: »Und die gute?«

Arzt: »Rapid ist deutscher Meister!«

MICHAEL BIRKMEYER

Ehemaliger Solotänzer der Wiener Staatsoper und Intendant

Ein Jude kommt in die Hölle. Der Teufel an der Rezeption ist einigermaßen verwirrt und fragt den Juden, ob er sich sicher sei, dass er hier richtig ist.

»Aber natürlich«, antwortet der Jude, »mir wurde doch gesagt, ich soll zum Teufel gehen!«

»Nun, wenn das so ist«, sagt der Teufel, »dann müssen wir erst einmal drei grundlegende Dinge im Bezug auf deinen Aufenthalt bei uns klären. Erstens, wie möchtest du wohnen?«

Der Jude fragt erstaunt: »Wie meinst du das?«

»Na ja, Altbauwohnung, Jugendstilvilla oder modernes Penthouse?«
»Das kann ich mir aussuchen?«
»Na klar! Was hast du denn gedacht? Du bist in der Hölle!«
»Nu, wenn das so ist, nehme ich gerne die Altbauwohnung.«
»Bestens«, meint der Teufel, »die nächste Frage wäre, wie und was möchtest du speisen?«
»Was meinst du damit?«
»Ich will wissen, ob du gerne selber kochst oder lieber eine Köchin hättest? Und ob du Vegetarier bist oder ob du ein paar Mal die Woche auswärts essen möchtest?«
»Was? Das kann man sich aussuchen?«
»Aber Kruzitürken, ja! Du bist in der Hölle! Was soll die blöde Fragerei?!«
»Nu, dann möchte ich gerne von allem ein bisschen.«
»Sollst du haben«, sagt der Teufel, »so und jetzt die letzte Frage: Lebst du lieber monogam, oder möchtest du jeden Tag eine andere Frau?«
»Wenn ich mirs aussuchen darf, dann möchte ich natürlich jeden Tag eine andere Frau.«
»Gut! Dann wären ja alle Formalitäten erledigt«, sagt der Teufel und bittet den Juden, ihm zu seiner neuen Bleibe zu folgen. Auf dem Weg dorthin müssen die beiden durch einen schmalen, finsternen Gang. Dem Juden wird ganz unbehaglich zumute und er fragt sich, ob er da nicht einem bösen Scherz erliegt, den sich der Teufel mit ihm macht. Als sie an einem schweren Gittertor vorbei kommen hinter dem man markerschütternde Schreie hört und man schemenhaft erkennen kann, wie Menschen auf die abscheulichste Art gefoltert werden, fragt der Jude den Teufel mit zitternder Stimme: »Und was ist mit denen da?«
Und der Teufel kichert: »Die da? Ach weißt du, so stellen sich die Christen die Hölle vor!«

KARL BLECHA

Bundesminister a. D. und Präsident des Österreichischen Pensionistenverbandes

Aus der Fülle dutzender Lieblingsswitze, einer der zu meiner Funktion passt:

»Welcher Beruf ist der Gefährlichste?«
»Na?«
»Pensionist! Den hat noch keiner überlebt.«

MAXI BÖHM 1916–1982

Schauspieler und »Witzepräsident«

Herr Hasenöhrl sitzt mit seinem halbwüchsigen Sohn Karli im »Schweizerhaus« im Prater.

Da setzt sich ein jüngerer Mann dazu. Man beginnt zu plaudern. Hasenöhrl sagt:

»Sie sind aber nicht aus Wien, net wahr!«

»No, ich bin Amerikaner. Ich bin die erste Mal in Wien.« Hasenöhrl:

»Siehst das, Karli, der Herr Amerikaner is das erschte Mal in Wien!«

»Ja, ja, ich bin jetzt in Salzburg gewesen.«

»Siehst das, Karli, der Herr Amerikaner war vurher in Salzburg!«

Und zu dem Fremden: »Wo habens denn da gewohnt?«

»Oh, ich haben gewohnt in die Pension Mozart.«

»Siehst das, Karli, der Herr Amerikaner hat in der Pension Mozart gwohnt! Na, dann kennen Sie ja sicher a den Besitzer, den Herrn Pointweber?«

»Oh yes, ich haben kennen Mister Pointwiber.«

»Siehst das, Karli, der Herr Amerikaner kennt a den Herrn Pointweber! Und sei Tochter, de Rosi? Kennen Se de a?«

»Oh, natürlich, ich kenne auch die Rosi.«

»Siehst das, Karli, der Herr Amerikaner kennt a de Rosi Pointweber! Na, wann Se de Rosi kennen, werdens ja ihr Freindin a kennen, de Hannelore?«

»Natürlich«, grinst der Amerikaner, »wer kennt die Hannelore nicht. Mit der hat ja ganz Salzburg geschlafen!«

Und Hasenöhrl sagt begeistert zu seinem Sohn: »Siehst das, Karli, der Herr Amerikaner kennt a die Mama!«

ALFRED BÖHM 1920–1995

Kammerschauspieler und Publikumsliebling

Es läutet an der Haustüre. Frau Blaschek öffnet. Draußen steht ein Mann und sagt bescheiden: »Bitte, ich sammle für die Trinkerheilanstalt.«

Darauf erwidert Frau Blaschek: »Des is sehr guat! Kummans in ana halben Stund wieder. Dann is mei Mann da – den kennans glei mitnehma!«

DIETER BÖTTGER

Ehemaliger Fernseh-Unterhaltungschef des ORF

Unterhalten sich ein Pole, ein Perser, ein Amerikaner und ein Österreicher. Sie diskutieren, weshalb sie auf ihre Heimat stolz sind. Sagt der Pole: »Ich bin stolz auf Polen! Wir haben die schönsten Frauen der Welt! Nicht umsonst wird in der Operette ›Der Bettelstudent‹ gesungen ›Der Polin Reiz ist unerreicht!‹.«

Darauf der Perser: »Ach was! Unsere Frauen knüpfen die schönsten, edelsten und kostbarsten Teppiche der Welt!« Poltert der Amerikaner: »Shit! So stolz, wie ich auf die USA kann keiner sein! Weil wir haben den besten Geheimdienst der Welt, den CIA, dem nichts, aber schon gar nichts, was auf der Welt passiert, entgeht ...«

Unterbricht der Österreicher: »Österreich is ma wurscht! I bin stolz auf mi! Weil gestern hab i a wunderschöne Polin auf an kostbaren Perser geliebt, aber der CIA weiß bis heut nix davon!«

GERHARD BRONNER 1922–2007

Komponist und Kabarettist

Ein Urlauber aus Europa steht am Tiberiasee (*aus der Bibel als See Genezareth bekannt*) und möchte gerne ein Boot mieten. Er fragt den arabischen Bootsverleiher: »Was kostet eine Fahrt über den See?«

Der Fährmann antwortet: »Für Sie 50 Euro.«

»Was, 50 Euro? Das ist aber übertrieben teuer!«

»Bedenken Sie, mein Herr, welche geschichtliche Bedeutung dieser See hat. Über dieses Wasser ist Jesus zu Fuß gegangen.«

Meint der Urlauber: »Kein Wunder, bei den Preisen!«

RUDOLF BUCHBINDER

Konzertpianist und Intendant des Musikfestivals Grafenegg

Als im New York der 60er-Jahre das Musical »Fiddler On The Roof« herauskam, wurde es schlagartig ein sensationeller Kassenerfolg. Es war auf Monate hinaus ausverkauft und Eintrittskarten waren nur zu Phantasiepreisen im Schleichhandel erhältlich. Das Ehepaar Safranski ergatterte endlich zwei Karten für eine Nachmittagsvorstellung und setzte sich erwartungsvoll in den ausverkauften Theatersaal. Da merkten sie, dass in der Reihe vor ihnen ein Platz leer blieb, was ihnen völlig unverständlich schien. Sie nahmen an, dass der Inhaber dieser Karte später kommen würde, doch als der Platz in der Pause noch immer unbesetzt war, konnte Herr Safranski seine Neugier nicht länger bezähmen. Er fragte die Dame neben dem leer gebliebenen Platz nach dem Grund: »Das ist der Sitz meines verstorbenen Mannes«, sagte sie traurig. Herr Safranski war peinlich berührt und entschuldigte sich entsprechend. Doch einigen Minuten des Schweigens wandte er sich wieder an die Dame: »Entschuldigen Sie bitte, aber ich habe noch eine Frage: Es ist doch wahnsinnig schwer für diese Vorstellung Karten zu bekommen – es ist beinahe eine Sünde, so eine Karte verfallen zu lassen! Haben Sie nicht irgendeinen Freund oder Verwandten, den Sie hätten einladen können?«

»Natürlich habe ich Freunde und Verwandte«, erwiderte die Dame, »aber die sind alle beim Begräbnis!«

ANDREA BUDAY

Journalistin und Society Lady

Ein Brite und ein Inder treffen einander am Morgen im Lift ihres Wohnhauses. Der Inder erzählt dem Engländer freudig: »Meine Tochter gehen in dieselbe School wie Ihr Sohn! Wir sind also same-same!«

Der Brite schaut den Inder nur kurz abfällig an, nimmt seine »Times« aus der Tasche und liest.

Am nächsten Tag stehen die beiden wieder nebeneinander im Lift und der Inder versucht erneut ins Gespräch zu kommen: »Sir, wir

fahren beide eine 7er BMW. Sogar dieselbe Farbe. We are same-same!«

Der Brite murmelt mürrisch irgendwas und liest seine Zeitung. Am übernächsten Tag meint der Inder stolz: »Listen! I am better than you!«

Nun sieht der Engländer den Asiaten erstaunt an und der Inder erklärt: »Ich haben eine Nachbar, was ist eine British Gentleman! Sie haben Nachbar, was ist Inder!«

ERHARD BUSEK

Ehemaliger ÖVP-Bundesparteibmann und Vizekanzler

Masochist trifft Sadist. Sagt der Masochist zum Sadisten: »Schlag mich! Beiß mich! Kratz mich!«

Und der Sadist antwortet: »Nein, nein!«

RUDI CARRELL 1934–2006

TV-Show Legende

Ein sehr altes Ehepaar, beide um die Neunzig, ist über sechzig Jahre verheiratet. Jeden Abend gehen sie gemeinsam ins Bett. Und jeden Abend legt er seine Hand auf ihre Hand und so schlafen sie ein. Eines Abends legt er wieder seine Hand auf ihre und sie sagt: »Heute nicht! Ich habe Kopfschmerzen!«

DIETER CHMELAR

Journalist und Satiriker

Zwei Freundinnen unterhalten sich. Sagt die eine: »Weißt du schon das Neueste? Dein Mann betrügt uns!«

Die Geliebte des verheirateten Mannes flüstert verliebt: »Ich hätte so gern ein Kind von dir.«

Antwortet der Fremdgeher: »Ich glaube aber nicht, dass meine Frau eins hergibt!«

Am Grab der verstorbenen Frau stehen der Ehemann und der langjährige Hausfreund. Während der Ehemann ruhig und gefasst wirkt, kann sich der Hausfreund nicht halten.

Er schluchzt und es beutelt ihn vor Schmerz: »Das darf doch nicht wahr sein! Warum muss das passieren!«

Das legt der Ehemann den Arm um die Schultern des Trauernden und sagt: »Karl, tröst' di! I werd ja wieder heiraten!«

GEORGE DIMOU

Sänger und Wirt der »Schwarzen Katze«

Als Grieche möchte ich einen ganz besonderen Griechen zu Wort kommen lassen. Nämlich den großen Dichter Äsop:

Eine Fliege kam in eine Vorratskammer. Dort war Honig verschüttet, worauf sich die Fliege gleich stürzte. Als sie aber genug genascht hatte, bemerkte sie, dass sie mit ihren Füßen festklebte. Da sprach sie im Angesicht des nahenden Todes: »Ich Unglückliche! Nun muss ich wegen einer kurzen Nascherei das Leben lassen!«

Diese Fabel lehrt, dass für sehr viele Leute die Naschsucht die Quelle großen Unglücks war.

RUDOLF EDLINGER

Bundesminister für Finanzen a. D. und Ehrenbürger der Stadt Wien

Graf Kunibert und Gräfin Adelgunde sind seit Jahrzehnten liiert. An einem gemütlichen Abend fragt die Gräfin: »Sag doch, mein lieber Kunibert ... meinst du nicht, wir sollten heiraten?« Und Kunibert antwortet maliziös: »Hab ich mir auch schon gedacht. Aber wer nimmt uns denn heut noch?«

PAUL CHAIM EISENBERG

Oberrabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde Österreichs

Nach vielen tausend Jahren des Wartens kommt der jüdische Messias endlich auf die Erde. Nachdem alle Rabbiner ihn auf Herz und Nieren geprüft haben und einstimmig zur Erkenntnis kamen, dass er es wirklich ist, wurde eine große Begrüßungsfeier in Jerusalem angesetzt, zu der ALLE Juden eingeladen waren. Als der Messias zu Beginn der Feier nachfragte, ob auch wirklich ALLE da seien, sagte der Zeremonienmeister: »ALLE sind da, bis auf einen. Leider fehlt noch Jankele Rosenblatt. Sollen wir ihn holen lassen?«
Darauf der Messias: »Ich werde ihn selbst holen.«
Der Messias macht sich auf den Weg zu Rosenblatt und stellt ihn zur Rede: »Jankele! Wann kommst du endlich? Alle Juden warten schon lange auf dich. Das gehört sich doch nicht!«
Darauf entgegnet Rosenblatt: »Grad von dir muss ich mir das nicht sagen lassen!«

ELISABETH ENGSTLER

TV-Moderatorin

Ein Mann sitzt in einem überfüllten Flugzeug. Nur der Platz neben ihm ist noch frei. Da kommt durch den Gang eine wunderschöne Frau und setzt sich neben ihn. Der Mann kann es kaum aushalten: »Entschuldigen Sie«, sagt er, »warum fliegen Sie nach Berlin?«
Sie schlägt die Augen nieder: »Ich fliege zum Sex-Kongress.«
»Oh, zum Sex-Kongress?«
»Ja, ich werde dort einen Vortrag halten und dabei mit einigen Vorurteilen aufräumen. Viele Leute glauben zum Beispiel, die Schwarzen seien besonders prächtig ausgestattet, dabei sind es eher die amerikanischen Ureinwohner, die Indianer, bei denen es sich so verhält. Und viele glauben, die Franzosen sind die besten Liebhaber. Dabei bereiten die Griechen ihren Frauen den meisten Spaß am Sex. Aber ich weiß gar nicht, warum ich Ihnen das alles erzähle. Ich kenne ja nicht einmal Ihren Namen.«
Der Mann streckt die Hand aus: »Winnetou«, sagt er, »Winnetou Papadopoulos!«

WALTER ESELBÖCK

Haubenkoch und Besitzer des »Taubenkobel« in Schützen am Gebirge

Wieso waren Adam und Eva garantiert keine Chinesen?
Weil sie sonst anstatt des Apfels die Schlange gegessen hätten.

CHRISTOPH FÄLBL

Schauspieler und Kabarettist

Herr Neumann geht, man schreibt das Jahr 1942, auf der Kärntnerstraße.

Wie vorgeschrieben trägt er den Stern an der Brust. Ecke Weihburggasse kommt ihm ein SS-Mann entgegen, hält ihn an und sagt: »Jude!«

Und Neumann antwortet: »No na, Sheriff!«

RICHARD EYBNER 1896–1986

Kammerschauspieler und Theaterlegende

Ein Nerz steht an der Himmelstüre und zieht an der Einlassglocke. Petrus öffnet und sagt: »Na, komm nur herein, mein liebes Tierchen! Du bist hier im Himmel sehr willkommen! Und weil die Menschen euch Nerze auf Erden so schlecht behandelt haben, hast du jetzt einen Wunsch frei.«

Und der Nerz sagt, ohne lange zu überlegen: »Ich wünsch mir einen Mantel aus dicken, reichen Weibern!«

KARL FARKAS 1893–1971

Kabarett-Altmeister

Abeles und Mandelbaum treffen einander nach vielen Jahren wieder. Früher waren sie beide bettelarm. Jetzt ist Abeles sichtlich reich. Fragt ihn Mandelbaum: »Wieso bist du zu Geld gekommen?«

»Ach«, meint Abeles, »ich bin Bordellbesitzer.«

»Und damit verdient man so gut?«

»Jetzt schon! Aber der Anfang war furchtbar schwer, denn da waren wir nur zu dritt: Meine Frau, meine Schwiegermutter und ich!«